1.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN EUROPÄISCHEN STADTREGIONEN

Wien war zu Beginn der 1950er-Jahre bis in die Mitte der 1970er-Jahre von einer relativ konstanten Bevölkerungsentwicklung geprägt. Bis zum Ende der 1980er-Jahre sank die Einwohnerzahl infolge hoher Geburtendefizite. Mit Ausnahme einer Stagnationsphase Mitte der 1990er-Jahre ist Wien in den letzten beiden Jahrzehnten insbesondere durch Zuwanderung aus dem Ausland stark gewachsen. Mit knapp 1,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner[1] ist Wien die bevölkerungsreichste Stadt Österreichs, die siebentgrößte Stadt der Europäischen Union sowie nach Berlin die zweitgrößte deutschsprachige Stadt noch vor Hamburg.

Tabelle 1.1
Bevölkerungsentwicklung in europäischen Stadtregionen

Stadtregion	Jahr		Veränderung in %
	2010	2025	
Paris	9.958.000	10.036.000	0,78
London	8.607.000	8.618.000	0,13
Madrid	5.764.000	5.935.000	2,97
Barcelona	5.057.000	5.183.000	2,49
Berlin	3.423.000	3.436.000	0,38
Rom	3.333.000	3.330.000	-0,09
Mailand	2.940.000	2.938.000	-0,07
Wien	**2.385.000**	**2.496.000**	**4,65**
Birmingham	2.291.000	2.323.000	1,40
Bukarest	1.947.000	1.949.000	0,10
Hamburg	1.777.000	1.792.000	0,84
Warschau	1.724.000	1.736.000	0,70
Budapest	1.664.000	1.655.000	-0,54
München	1.300.000	1.318.000	1,38
Sofia	1.212.000	1.236.000	1,98
Prag	1.160.000	1.159.000	-0,09
Köln	1.037.000	1.061.000	2,31

http://www.unhabitat.org.jo/en/inp/Upload/1052216_Data%20tables.pdf

Nach Berechnungen des Programms der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen (UN-Habitat) könnte die Stadtregion Wien bis zum Jahr 2025 das stärkste Bevölkerungswachstum der 17 größten Stadtregionen Europas aufweisen, gefolgt von den spanischen Metropolregionen Madrid und Barcelona. Für andere europäische Metropolen wie etwa Rom, Mailand oder Prag wird in den kommenden Jahren mit einer stagnierenden Bevölkerungsdynamik gerechnet.

1.2 BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNG FÜR WIEN

Bei Fortsetzung der demographischen Trends könnte in den nächsten Jahrzehnten die Bevölkerungszahl in Wien stark zunehmen. Entsprechend dem Prognosekonzept und der dahinter liegenden Annahmenfindung kann die Entwicklung des Bevölkerungsstandes in drei Phasen gegliedert werden:

1.2.1 Prognose 2014 bis 2024[2]

Unter Berücksichtigung kleinräumiger Besonderheiten auf Ebene der 250 Zählbezirke sind Prognosen nur für einen Zeitraum von wenigen Jahren möglich.

Nach den Prognoseergebnissen wird das Bevölkerungswachstum im kommenden Jahrzehnt rund 10% betragen. Im Jahr 2024 würden somit rund 1,952 Millionen Menschen in Wien leben. Dieser Bevölkerungsanstieg um rund 178.000 Personen stützt sich zu knapp 80% auf Zuwanderung aus dem In- und Ausland und zu einem Fünftel (21%) auf die positive Geburtenbilanz.

1.2.2 Projektion 2024 und 2034[3]

Mittelfristig sind Veränderungen der Bevölkerungsdynamik nur schwer abzuschätzen. Die demographischen Muster aus der Referenzperiode erlauben nur mehr eine grobe Orientierung hinsichtlich des zukünftigen Wanderungsverhaltens. Der Projektionszeitraum ermöglicht jedoch noch

[1] Am 1. Jänner 2014 waren in Wien 1.774.829 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet. Zum gleichen Stichtag waren laut Bundesanstalt Statistik Österreich 1.766.746 aufrechte Hauptwohnsitzmeldungen in Wien registriert. Die Bevölkerungsdifferenz zum Wiener Bevölkerungsregister ist im Wesentlichen das Ergebnis der im Rahmen der Registerzählung 2011 durchgeführten Wohnsitzanalyse und der damit verbundenen Nichtanerkennung von sog. Klärungsfällen.

[2] Im Prognosezeitraum 2014 bis 2024 stehen die Ergebnisse für die 250 Zählbezirke zur Verfügung.

[3] Für den Projektionszeitraum 2024 bis 2034 werden die Prognoseergebnisse für die 23 Wiener Gemeindebezirke ausgewiesen.

eine gute Informationsbasis zu quantitativen Entwicklungen auf Ebene der 23 Wiener Gemeindebezirke.

In der Projektionsphase ist weiterhin mit einem Bevölkerungswachstum zu rechnen, die jährlichen Zuwächse werden jedoch nicht mehr das Niveau der vorangegangen Jahre halten können. Die 2-Millionen-Grenze dürfte im Jahr 2029 erreicht werden. Die Zahl der Wiener Einwohnerinnen und Einwohner könnte bis 2034 auf 2,04 Millionen Personen steigen, was einem Anstieg gegenüber 2014 von 15% entspricht.

1.2.3 Modellfortschreibung 2034 bis 2044[4]

Die Bevölkerungsfortschreibung soll einen globalen Ausblick auf die fernere Zukunft ermöglichen. Für diese Zeitspanne werden keine expliziten Annahmen im Bevölkerungsmodell berücksichtigt so dass lediglich ein möglicher Entwicklungspfad aufgezeigt wird.

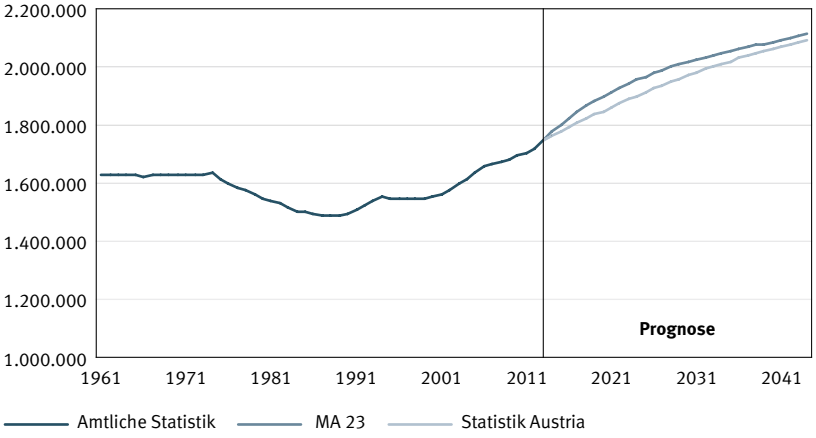
Die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung belegen, dass Wien weiterhin mit Bevölkerungszuwächsen rechnen kann. Das jährliche Wachstum wird im Schnitt jedoch nur mehr etwa 0,3% ausmachen. Am Ende des Zeithorizonts (2044) könnten etwa 2,11 Millionen Menschen in der Bundeshauptstadt residieren.

1.2.4 Zwischenfazit

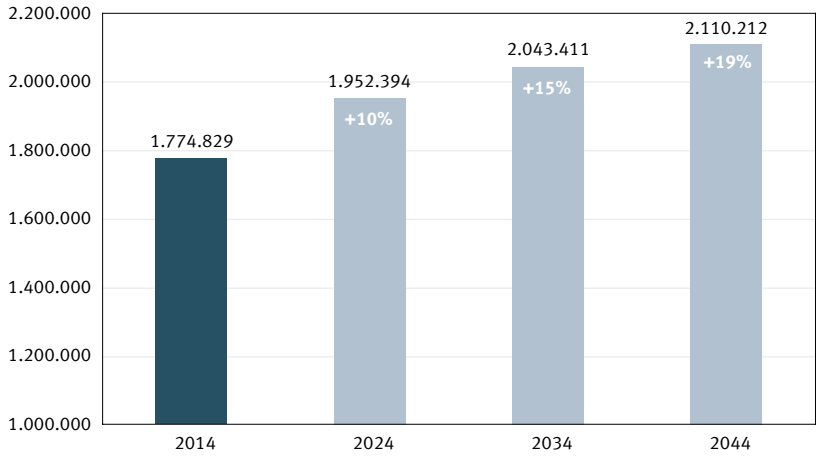
Die Bundeshauptstadt Wien befindet sich seit Jahren in einer demographischen Wachstumsphase, die sich in den nächsten drei Jahrzehnten fortsetzen könnte. Falls die hohe Zuwanderungsdynamik weiterhin die Bevölkerungsentwicklung determiniert, dürfte Wien bereits im Jahr 2029 die 2-Millionen-Grenze erreicht haben. Einer etwas stärkeren Zunahme bis 2024 stehen abgeschwächte Bevölkerungsgewinne bis 2034 gegenüber. Die Einwohnerzahl Wiens könnte im Jahr 2044 den bisherigen Höchststand von 2,084 Mio. aus dem Jahr 1910 übertreffen.

[4] Die Modellfortschreibung für die Jahre 2034 bis 2044 ermöglicht einen Ausblick auf die fernere Bevölkerungsentwicklung nur mehr für das Bundesland Wien.

Grafik 1.1
Bevölkerungsentwicklung in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013)



Grafik 1.2
Bevölkerungsentwicklung in Wien
Bevölkerungsprognose und -projektion 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014)



1.3 KOMPONENTEN DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Eine entscheidende Komponente für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung und -struktur in Wien wird die Zuwanderung aus dem In- und Ausland sein. Die Migrationsströme – also die Zu- und Wegzüge aus dem In- und Ausland – haben ein deutlich höheres Volumen als die natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Bezogen auf die Nettogrößen wird sich das Bevölkerungswachstum zu etwa zwei Drittel aus der Wanderung und zu etwa einem Drittel aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung zusammensetzen. Kurz- und mittelfristig hat die Wanderung demnach einen starken Einfluss auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung. Die natürlichen Bewegungen der Geburten- und Sterbefälle wirken langfristig stärker.

1.3.1 Natürliche Bevölkerungsbewegung

Geburten | Die Generation der „Baby-Boomer“ aus den 1960er-Jahren kam in den 1990er-Jahren in jenes Alter, in dem die Frauen die meisten Kinder gebären – die Fertilität ist im Alter zwischen 25 und 35 Jahren am höchsten. Trotz niedriger Fertilität bedingte dieser „Echo-Effekt“ einen Anstieg der Geburtenzahlen in den 1990er-Jahren. Gegenwärtig ist die Baby-Boomer-Generation in den 40ern und 50ern und hat damit ihre reproduktive Lebensphase mehrheitlich abgeschlossen. In den letzten Jahren zeigte sich ein sinkender Fertilitätstrend bei im Ausland geborenen Müttern, und ein relativ konstantes Fertilitätsniveau bei im Inland geborenen Müttern. Faktum ist, dass seit Jahren steigende Geburtenzahlen registriert werden, obwohl das Fertilitätsniveau konstant blieb. Durch die Zuwanderung potentieller Mütter kann daher auch in den nächsten Jahren mit einem Anstieg der Geburtenzahlen auf knapp 20.000 Geburten pro Jahr gerechnet werden. Der Anstieg wird sich in Folge etwas abschwächen, könnte aber noch immer über dem Niveau der letzten Jahre liegen.

Auch der in den vergangenen Jahren zu beobachtende Trend zur späteren Mutterschaft könnte sich in den nächsten Jahren fortsetzen, so dass das durchschnittliche Fertilitätsalter deutlich über dem 30. Lebensjahr liegen wird. Im Hinblick auf das relativ stabile Geburtenniveau der zurückliegenden Jahre wurde für die künftige Entwicklung mit einer annähernd konstanten Geburtenrate von 1,4 Kindern pro Frau ausgegangen.

Sterbefälle | Im Vergleich zu früheren Generationen haben sich die Lebensumstände sowie die medizinische Versorgung der Bevölkerung weiter verbessert. Die Bundesanstalt Statistik Österreich geht daher von einer weiteren Zunahme der Lebenserwartung aus. Entsprechend wurde auch bei der kleinräumigen Bevölkerungsvorausberechnung von einer kontinuierlich ansteigenden Lebenserwartung ausgegangen und die Zielwerte für das Jahr 2050 von der Bundesanstalt Statistik Österreich von etwa 89 Jahren bei neugeborenen Mädchen und etwa 85 Jahren bei neugeborenen Knaben übernommen. Die steigende Lebenserwartung wirkt sich auch auf die Zahl der Sterbefälle aus.

Die Zahl der Sterbefälle ist in den letzten Jahren stark gesunken. Dieser Trend erklärt sich im Wesentlichen durch den stetigen Anstieg der Lebenserwartung sowie durch die geringere Alterskohortenbesetzung im Hauptsterbealter. Diese Entwicklung dürfte sich in den nächsten Jahren nicht mehr fortsetzen. Durch das Vorrücken der starken Geburtenjahrgänge („Baby-Boomer“) ist in den nächsten Jahrzehnten von einer relativ konstanten Sterbefallentwicklung auszugehen. Jährlich werden zwischen 15.800 und 16.500 Personen in Wien sterben.

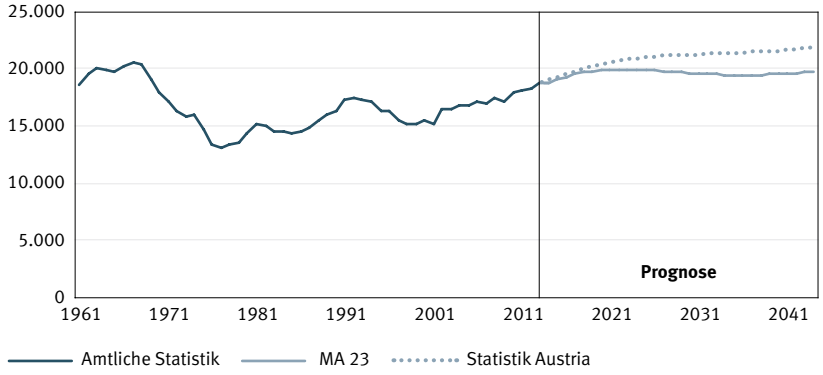
Geburtenbilanz | In den 1960er-Jahren befanden sich die stark besetzten Geburtenjahrgänge des Übergangs vom 19. zum 20. Jahrhundert im Sterbealter, weswegen die Geburtenbilanz trotz einer vergleichsweise hohen Anzahl an Lebendgeburten („Babyboom“) stark negativ ausfiel. Die Geburtenbilanz, die Summe der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle, war im Zeitraum ab 1961 über eine längere Periode hinweg stark negativ.

In den 1980er- und 1990er-Jahren standen leichte Schwankungen bei den Geburtenzahlen weiter sinkenden Sterbezahlen aufgrund der schwächer besetzten Jahrgänge der Bevölkerung im Alter von über 60 Jahren bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung gegenüber. Dadurch verringerte sich das Geburtendefizit bis zur Jahrtausendwende. Die sinkenden Geburtenzahlen sind vermutlich auch mit der stärkeren Präferenz von Familien zum Eigenheim im Wiener Umland zu erklären. Die quantitative Zunahme der Frauen im gebärfähigen Alter trotz steigendem Fertilitätsalter und niedrigem Fertilitätsniveau führte schließlich zu einer deutlichen Verringerung des natürlichen Bevölkerungssaldos, der seit 2004 positiv ist.

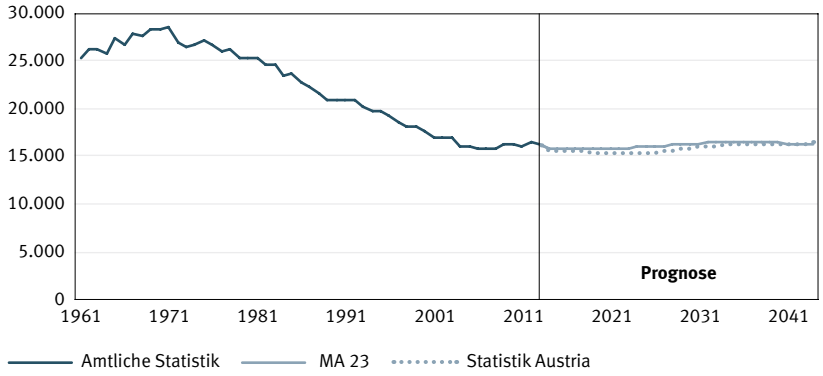
In der aktuellen Bevölkerungsprognose wird angenommen, dass sich dieser Trend fortsetzt. Die projizierten Werte markieren eine positive Geburtenbilanz, die im ersten Prognosejahrzehnt etwa ein Fünftel (21%) am Bevölkerungswachstum ausmacht und in Folge ein stärkeres demographisches Gewicht haben dürfte. Im gesamten Vorausberechnungszeitraum 2014 bis 2044 beträgt der Geburtenüberschuss insgesamt 104.000 Personen, was rund 31% des Bevölkerungszuwachses ausmacht. Im letzten Prognosejahrzehnt erklären die Geburtenüberschüsse sogar knapp die Hälfte (46%) des Bevölkerungswachstums.

Zwischenfazit | Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen sind auch auf die hohen Zuwanderungseffekte aus dem In- und Ausland zurückzuführen. Denn steigende Geburtenzahlen sind – bei gleichbleibender Fertilität – an die steigende Zahl der Elternjahrgänge gebunden. Bei den Sterbefällen ist in naher Zukunft keine gravierende Veränderung zu erwarten. Die zukünftige Sterbefallentwicklung ist das Ergebnis der steigenden Lebenserwartung, wobei die Wegzüge von älteren Personen einen geringen Einfluss auf die zukünftige Dynamik haben könnten. Nach den vorliegenden Erkenntnissen kann in den kommenden Jahren mit weiteren Geburtenüberschüssen gerechnet werden, die einen immer größeren Beitrag zum Bevölkerungswachstum leisten könnten.

Grafik 1.3
Geburten in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013)



Grafik 1.4
Sterbefälle in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013)



Grafik 1.5
Geburtenbilanz in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013

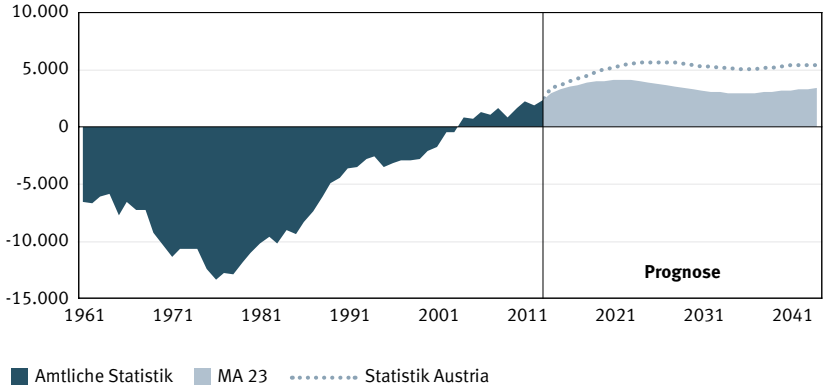


Tabelle 1.2

Natürliche Bevölkerungsbilanz für Wien

Geburten, Sterbefälle und natürlicher Bevölkerungssaldo 1996 bis 2043

Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1996 bis 2013)

Jahr	Natürliche Bevölkerungsbilanz		
	Saldo	Geburten	Sterbefälle
1996	-3.104	16.242	19.346
1997	-2.947	15.505	18.452
1998	-2.847	15.235	18.082
1999	-2.826	15.157	17.983
2000	-2.041	15.547	17.588
2001	-1.776	15.167	16.943
2002	-488	16.428	16.916
2003	-494	16.486	16.980
2004	873	16.856	15.983
2005	713	16.740	16.027
2006	1.316	17.112	15.796
2007	1.060	16.885	15.825
2008	1.673	17.375	15.702
2009	822	17.154	16.332
2010	1.702	17.989	16.287
2011	2.252	18.170	15.918
2012	1.861	18.265	16.404
2013	2.359	18.691	16.332
Prognoseergebnisse			
2014	2.996	18.737	15.742
2015	3.283	19.013	15.730
2016	3.524	19.277	15.753
2017	3.710	19.488	15.778
2018	3.869	19.655	15.785
2019	3.987	19.782	15.795
2020	4.062	19.869	15.807
2021	4.106	19.929	15.823
2022	4.121	19.956	15.836
2023	4.091	19.953	15.862
2024	4.019	19.927	15.908
2025	3.924	19.885	15.960
2026	3.825	19.833	16.009
2027	3.700	19.773	16.074
2028	3.566	19.714	16.148
2029	3.444	19.655	16.212
2030	3.326	19.602	16.276
2031	3.219	19.554	16.335
2032	3.121	19.513	16.392
2033	3.051	19.481	16.430
2034	2.985	19.453	16.468
2035	2.945	19.441	16.496
2036	2.940	19.443	16.502
2037	2.967	19.455	16.488
2038	3.014	19.476	16.462
2039	3.075	19.504	16.429
2040	3.147	19.536	16.389
2041	3.224	19.571	16.348
2042	3.292	19.609	16.317
2043	3.350	19.647	16.297
2014-2043	103.881	587.733	483.852

Tabelle 1.3

Wanderungsbilanz für Wien

Geburten, Sterbefälle und natürlicher Bevölkerungssaldo 1996 bis 2043

Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Wanderungsstatistik 1996 bis 2013)

Jahr	Wanderungsbilanz		
	insgesamt	Ausland	Rest-Österreich
1996	6.293	6.453	-160
1997	1.631	2.222	-591
1998	4.224	5.667	-1.443
1999	9.111	8.452	659
2000	7.460	8.417	-957
2001	12.210	16.380	-4.170
2002	21.488	19.598	1.890
2003	17.094	18.640	-1.546
2004	19.658	23.537	-3.879
2005	17.181	20.407	-3.226
2006	6.772	8.900	-2.128
2007	10.809	12.611	-1.802
2008	7.445	9.804	-2.359
2009	8.878	6.939	1.939
2010	10.977	8.692	2.285
2011	11.821	10.403	1.418
2012	22.314	19.121	3.193
2013	22.711	22.342	369
Prognoseergebnisse			
2014	20.670	18.991	1.679
2015	19.921	18.695	1.226
2016	16.935	16.137	798
2017	15.494	15.001	492
2018	14.153	13.897	256
2019	12.609	12.523	86
2020	11.496	11.514	-18
2021	10.447	10.522	-75
2022	9.456	9.549	-93
2023	8.620	8.691	-72
2024	7.893	7.913	-20
2025	7.219	7.160	58
2026	6.639	6.476	162
2027	6.109	5.824	286
2028	5.636	5.211	425
2029	5.204	4.630	574
2030	4.805	4.074	731
2031	4.437	3.544	894
2032	4.094	3.035	1.059
2033	3.774	2.546	1.228
2034	3.795	2.557	1.238
2035	3.794	2.557	1.237
2036	3.772	2.545	1.227
2037	3.727	2.522	1.206
2038	3.665	2.489	1.176
2039	3.591	2.450	1.141
2040	3.510	2.408	1.102
2041	3.424	2.363	1.061
2042	3.334	2.316	1.018
2043	3.242	2.268	975
2014-2043	231.465	210.407	21.058

1.3.2 Räumliche Bevölkerungsbewegung

Zuwanderung | In den letzten Jahren war eine hohe Zuwanderung aus dem Ausland zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf die verstärkte Zuwanderung aus dem EU- und EWR-Raum sowie von begünstigten Drittstaatsangehörigen (Familienangehörige von eingebürgerten Personen als „Echoeffekt“ vergangener Zuwanderung) zurückzuführen ist. Bei Betrachtung der letzten Jahrzehnte ist zu erkennen, dass die internationale Migration in den letzten Jahren (2002-2012) auf einem sehr hohen Niveau war. Rund 40% der internationalen Nettozuwanderung in Österreich entfiel auf die Bundeshauptstadt. Im Beobachtungszeitraum 2007 bis 2012 verzeichnete Wien im Durchschnitt rund 46.000 Zuzüge dem Ausland Es wird angenommen, dass in den nächsten 20 Jahren das Zuzugsvolumen aus dem Ausland von rund 52.000 im Ausgangsjahr auf knapp 39.000 zum Jahr 2034 verringert und anschließend konstant gehalten wird.

Beim Zuzug aus den übrigen Bundesländern wird hingegen unterstellt, dass die rund 30.000 Zuzüge im gesamten Zeitraum unverändert fortgeschrieben werden.

Insgesamt verringert sich bis 2034 - gemäß den getroffenen Annahmen - das Zuzugsvolumen nach Wien von 82.000 auf rund 69.000 (-16%) pro Jahr.[5]

Abwanderung | Die Werte zu den Fortzügen wurden modellintern auf Basis der Wegzugswahrscheinlichkeiten errechnet, die als langjährige Durchschnitte zu interpretieren sind. Bezugnehmend auf die getroffenen Annahmen widerspiegeln die Prognosewerte eine konstante Entwicklung, die dem langjährigen Durchschnitt (2002 bis 2012) entspricht. Falls die hohe Lebensqualität, das bildungs- und forschungsorientierte Klima sowie die arbeits- und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Wien aufrecht erhalten werden können, würde dies ein stabiles Abwanderungsniveau zwischen 60.000 und 63.000 Fällen pro Jahr begründen. Die Abwanderung ins Ausland beträgt im langjährigen Durchschnitt (2014 bis 2044) rund 34.000, das Wegzugsvolumen in die anderen Bundesländer liegt bei knapp 29.000.[6]

Wanderungsbilanz | Die Bevölkerungsentwicklung in Wien war in der Vergangenheit von internationaler Migration dominiert. In den letzten vier Jahrzehnten gab es auch kurze Perioden mit niedrigen oder sogar negativen Wanderungssalden, denen jedoch längere Perioden mit hohen Zuwanderungsüberschüssen folgten. Seit den 1980er-Jahren hat insbesondere die internationale Migration die demographische Entwicklung Wiens geprägt, da insgesamt rund 320.000 Menschen nach Wien migrierten. Wie in vielen anderen europäischen Staaten entwickelte sich auch in Österreich die Rotation von ausländischen Arbeitskräften („Gastarbeitersystem“) zu einer dauerhaften Einwanderung. Das gilt insbesondere für jene Migrantinnen und Migratnen, die nach der Wirtschaftskrise im Jahr 1974 in Österreich bzw. in Wien blieben. Zwischen 1961 und 1973 sind nach Berechnungen der Bundesanstalt Statistik Österreich rund 106.000 Personen aus dem Ausland nach Wien zugewandert. Obwohl bis Mitte der 1980er-Jahre der Wanderungssaldo knapp negativ war, änderte sich die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen kaum, da die fortgesetzte Abwanderung von „GastarbeiterInnen“ durch Familiennachzüge kompensiert wurde.

Nach den politischen Umbrüchen in den mittel- und osteuropäischen Staaten stieg der Wanderungssaldo nach 1987 in wenigen Jahren um ein Vielfaches, was auch auf die Kriegsereignisse im ehemaligen Jugoslawien sowie auf die erhöhte Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften zurückzuführen war. Allein zwischen 1987 und 1993 stieg die Bevölkerung Wiens durch internationale Migration um etwa 97.000 Personen. Nach Einführung einer Quotenregelung Anfang der 1990er-Jahre verringerte sich der Wanderungssaldo bis zum Jahr 2001 auf etwa 5.000 Personen pro Jahr.

[5] Nähere Erläuterungen im Kapitel 4.

[6] Nähere Erläuterungen im Kapitel 4.

Entsprechend den Annahmen wird in den Jahren 2014 bis 2024 die Nettozuwanderung in Wien im Jahresdurchschnitt knapp unter 14.000 Personen liegen, was etwa dem Niveau der Jahre 2002 bis 2012 entspricht. Mittel- und langfristig wird unterstellt, dass sich das Zuzugsvolumen aus dem Ausland deutlich verringern könnte und somit eine Wanderungsbilanz auf deutlich niedrigerem Niveau zu erwarten ist (2024/2033: +5.600; 2034/2043: +3.500 jährlich). Begründet wird dies auch mit den demographischen Entwicklungen in den Hauptherkunftsländern. Die getroffenen Annahmen widerspiegeln die geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten und weisen für die kommenden Jahrzehnte auf einen rückläufigen Trend hin.[7]

Durch die Zuwanderung aus den übrigen Bundesländern ergibt sich für die Bundeshauptstadt ein Verjüngungseffekt, da die nach Wien zuziehenden Personen (Stichwort: Bildungsmigration) im Durchschnitt deutlich jünger sind als die (z. B. ins Wiener Umland) Fortziehenden. Die errechneten Wanderungssalden aus Rest-Österreich werden im langjährigen Durchschnitt mit kurzen Unterbrechungen positiv sein.[8]

Im gesamten Vorausberechnungszeitraum bis 2044 läge der Wanderungsüberschuss aus dem Ausland bei insgesamt 210.000 und aus dem übrigen Bundesgebiet bei 21.000 Personen.

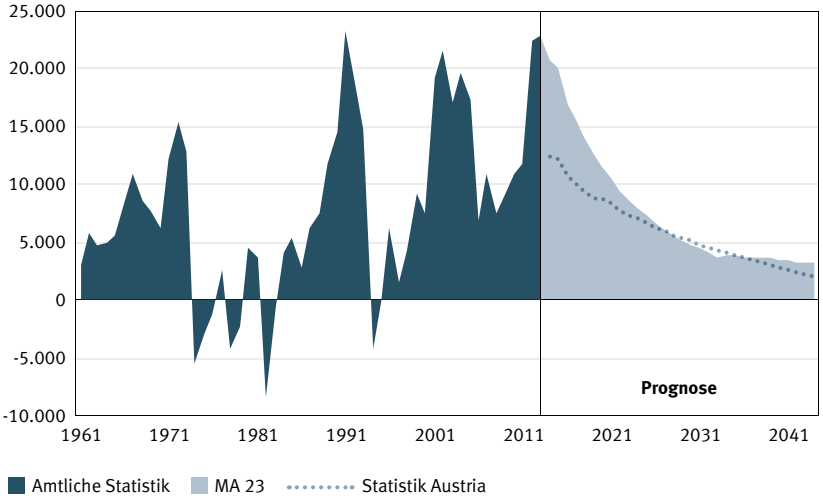
Zwischenfazit | Um die grundsätzlichen Unsicherheiten in der Einschätzung künftiger Wanderungsströme innerhalb eines Zeitkorridors einzugrenzen, wurde auf Basis der vergangenen Entwicklung eine Wanderungsvariante festgelegt. Bei der Annahmenfindung wurden der beobachtete langfristige Durchschnitt sowie die aus heutiger Sicht absehbaren Entwicklungen, die das künftige Wanderungsgeschehen beeinflussen können, berücksichtigt. Bei der Zuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet wurde hingegen der langjährige Durchschnitt des Migrationsvolumens unverändert fortgeschrieben.

Grafik 1.6

Wanderungsbilanz in Wien

1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044

Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013)



Die jüngste Vergangenheit zeigt, dass die Migration der maßgebende Faktor für die Bevölkerungsentwicklung Wiens war. Die hohe Zuwanderung aus dem Ausland dürfte in den kommenden Jahren das demographische Regime dominieren, sich mittelfristig aber abschwächen.

[7] Nähere Erläuterungen im Kapitel 4.
[8] Nähere Erläuterungen im Kapitel 4.

Tabelle 1.4

Bevölkerungsbilanz für Wien

Bevölkerungsveränderung nach Komponenten

Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1996 bis 2013 und Wanderungsstatistik 1996 bis 2013)

Jahr	Bevölkerungskomponenten				
	Jahresanfang	Geburtenbilanz	Wanderungsbilanz	Bevölkerungsbilanz*	Jahresende
1996	1.539.002	-3.104	6.293	3.189	1.542.191
1997	1.542.191	-2.947	1.631	-1.316	1.540.875
1998	1.540.875	-2.847	4.224	1.377	1.542.252
1999	1.542.252	-2.826	9.111	6.285	1.548.537
2000	1.548.537	-2.041	7.460	5.419	1.553.956
2001	1.553.956	-1.776	12.210	17.167	1.571.123
2002	1.571.123	-488	21.488	21.723	1.592.846
2003	1.592.846	-494	17.094	17.564	1.610.410
2004	1.610.410	873	19.658	22.159	1.632.569
2005	1.632.569	713	17.181	19.880	1.652.449
2006	1.652.449	1.316	6.772	8.797	1.661.246
2007	1.661.246	1.060	10.809	9.975	1.671.221
2008	1.671.221	1.673	7.445	8.914	1.680.135
2009	1.680.135	822	8.878	9.860	1.689.995
2010	1.689.995	1.702	10.977	12.860	1.702.855
2011	1.702.855	2.252	11.821	14.229	1.717.084
2012	1.717.084	1.861	22.314	24.162	1.741.246
2013	1.741.246	2.359	22.711	25.500	1.766.746
Prognoseergebnisse					
2014	1.774.829	2.996	20.671	23.666	1.798.496
2015	1.798.496	3.283	19.922	23.205	1.821.702
2016	1.821.702	3.524	16.935	20.459	1.842.162
2017	1.842.162	3.710	15.494	19.205	1.861.367
2018	1.861.367	3.869	14.154	18.023	1.879.391
2019	1.879.391	3.987	12.611	16.597	1.895.989
2020	1.895.989	4.062	11.497	15.559	1.911.550
2021	1.911.550	4.106	10.447	14.553	1.926.103
2022	1.926.103	4.121	9.458	13.578	1.939.683
2023	1.939.683	4.091	8.620	12.711	1.952.394
2024	1.952.394	4.019	7.893	11.912	1.964.307
2025	1.964.307	3.924	7.220	11.144	1.975.452
2026	1.975.452	3.825	6.640	10.465	1.985.917
2027	1.985.917	3.700	6.110	9.810	1.995.728
2028	1.995.728	3.566	5.637	9.203	2.004.931
2029	2.004.931	3.444	5.205	8.648	2.013.580
2030	2.013.580	3.326	4.806	8.132	2.021.712
2031	2.021.712	3.219	4.438	7.657	2.029.369
2032	2.029.369	3.121	4.094	7.215	2.036.585
2033	2.036.585	3.051	3.775	6.825	2.043.411
2034	2.043.411	2.985	3.796	6.780	2.050.191
2035	2.050.191	2.945	3.795	6.740	2.056.931
2036	2.056.931	2.940	3.772	6.712	2.063.644
2037	2.063.644	2.967	3.728	6.695	2.070.339
2038	2.070.339	3.014	3.666	6.680	2.077.019
2039	2.077.019	3.075	3.592	6.667	2.083.686
2040	2.083.686	3.147	3.511	6.658	2.090.343
2041	2.090.343	3.224	3.425	6.648	2.096.992
2042	2.096.992	3.292	3.335	6.627	2.103.619
2043	2.103.619	3.350	3.243	6.593	2.110.212

* Statistische Korrektur 1996 bis 2013: Rechnerische Differenz zwischen Geburtenbilanz lt. Natürlicher Bevölkerungsbewegung und Geburtenbilanz lt. statistischem Bevölkerungsregister sowie Inkonsistenzbereinigungen der Bestands- und Bewegungsdaten aus dem Zentralen Melderegister. Rundungsdifferenzen bei Summen- und Differenzenbildung für die Jahre 2014 bis 2043 möglich

1.3.3 Bevölkerungsstruktur

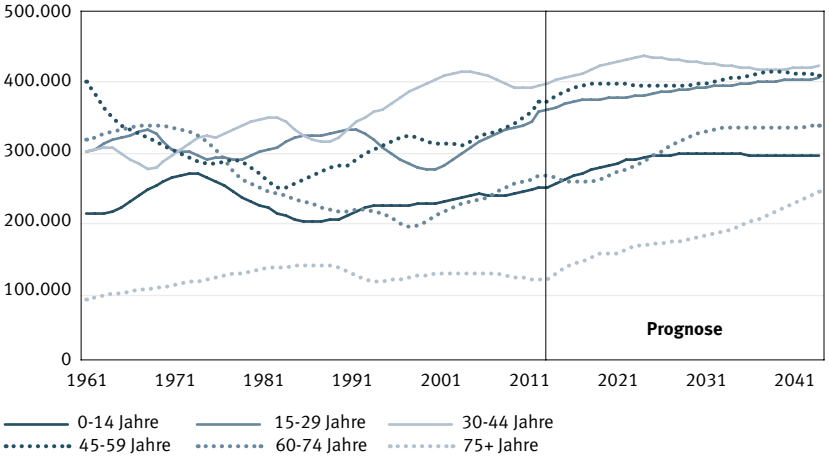
Altersstruktur | Neben der Entwicklung der Bevölkerungszahl ist für viele städtische Infrastrukturbereiche (Arbeitsmarkt, Bildung, ...) die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur von Bedeutung. Demographische Veränderungen bewirken durch die Komponenten der Fertilität, Mortalität und Migration eine Änderung der Altersstruktur. Veränderungen der Geburtenzahlen wirken sich unmittelbar und langfristig auf die Altersstruktur einer Bevölkerung aus. Neben dem niedrigen Fertilitätsniveau wird das Altern der Bevölkerung durch die steigende Lebenserwartung verstärkt. Die dritte Komponente betrifft das Verhältnis von Zu- und Abwanderung (Wanderungssaldo). Auf regionaler Ebene kann die Zu- oder Abwanderung die Altersverteilung der Wohnbevölkerung signifikant beeinflussen. Die Migration aus dem In- und Ausland hat einen großen Einfluss auf die Altersverteilung der Bevölkerung, da Migrationsentscheidungen stark altersspezifisch sind. Aufgrund der ausbildungs- und berufsbezogenen Zuwanderung nach Wien dominieren die 18- bis 35-Jährigen die Zuwanderung. Falls die getroffenen Trendannahmen in den nächsten Jahren eintreten sollten, dann könnte Wien in den nächsten drei Jahren bereits das demographisch jüngste Bundesland Österreichs sein.

In den nächsten zehn Jahren wird es bei einer Zunahme der Gesamtbevölkerungszahl von 10% leichte Verschiebungen im Altersaufbau geben, die jedoch von unterschiedlicher Dynamik geprägt sein werden. Die Zahl der unter 15-Jährigen nimmt bis zum Jahr 2024 um etwa 16% (+40.000) zu. Mittelfristig dürfte die Gruppe der Kinder und Jugendlichen keine weiteren nennenswerten Zuwächse erfahren. In drei Jahrzehnten könnte die Zahl der unter 15-Jährigen insgesamt 296.000 betragen und somit knapp 18% über dem Ausgangsjahr 2014 liegen.

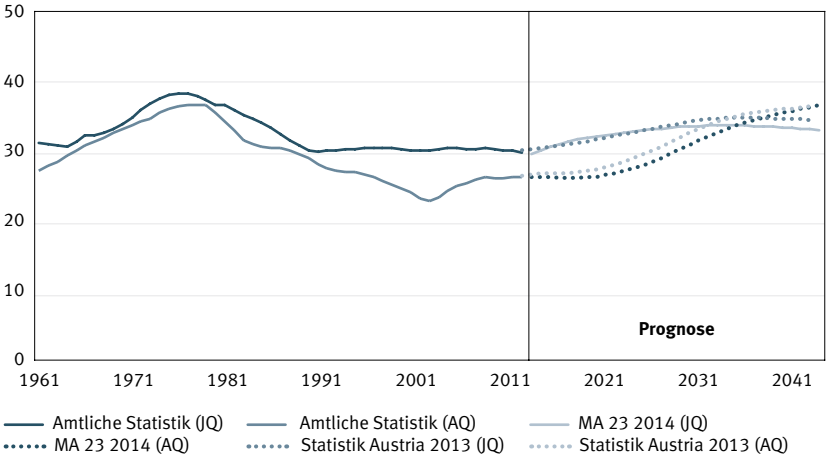
Die Altersgruppe der 15- bis unter 30-Jährigen verzeichnet bis 2024 einen Zuwachs in Höhe von 5% (+19.000). Auch die für die Erwerbstätigkeit relevanten Altersgruppen werden bis zum Jahr 2024 Zugewinne von 9% (30 bis 44 Jahre) und 6% (45 bis 59 Jahre) erfahren. Bis zum Jahr 2044 könnten insgesamt 832.000 Personen im Alter zwischen 30 und 59 Jahre sein, ein Plus gegenüber 2014 (772.000) von 8%.

Auffallend ist die Altersgruppe der „jungen Alten“ (60 bis 74 Jahre), für die in den ersten Prognosejahren leichte Rückgänge zu erwarten sind. Das ist im Wesentlichen

Grafik 1.7
Altersgruppen in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (1961 bis 2013)



Grafik 1.8
Jugend- und Altenquotient in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (1961 bis 2013, Bundeslandprognose 2013)



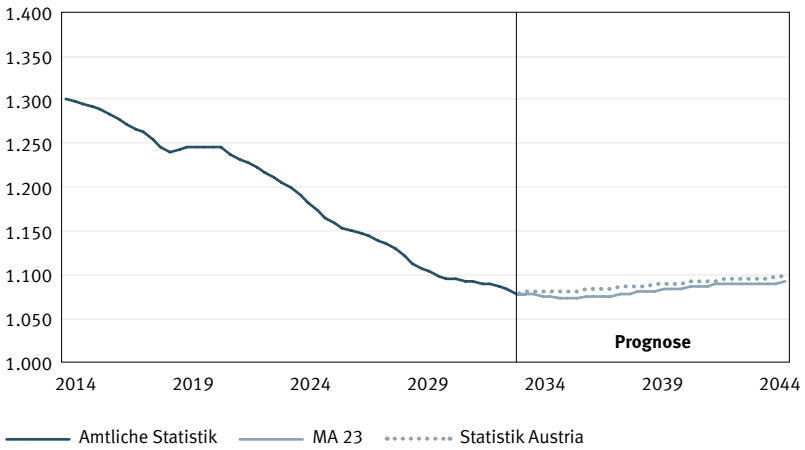
auf die schwächer besetzten Jahrgänge dieser Altersgruppe zurückzuführen. Am Ende des Prognosehorizonts dürfte die Altersgruppe der 60- bis 74-Jährigen um ein Viertel (+26% bzw. +69.000) größer sein.

Die Zahl der Hochbetagten (75 Jahre und älter) verzeichnen im gesamten Zeitraum die stärkste Dynamik. Bereits im kommenden Jahrzehnt bis 2024 ist ein Anstieg von bis zu 37% (+46.000) zu erwarten. Insbesondere bei mittelfristiger Betrachtung könnten die Veränderungen noch gravierender sein, da in der dritten Prognosedekade die geburtenstarken Jahrgänge aus den 1960er-Jahren in das Seniorenalter rücken. Die Zahl der Hochbetagten könnte sich in den nächsten drei Jahrzehnten daher fast verdoppeln (+96%) und damit 240.000 Personen umfassen.

Weitere Hinweise auf die Auswirkungen der demographischen Alterung ergeben sich anhand von Verhältniszahlen. Der Jugendquotient[9] ergibt sich aus dem quantitativen Verhältnis zwischen den 0- bis 19-Jährigen und den 20- bis 64-Jährigen.

[9] Jugendquotient: Verhältnis der Anzahl der unter 20-Jährigen zur Anzahl der 20- bis 64-Jährigen.

Grafik 1.9
Geschlechterverhältnis in Wien
1961 bis 2013 und Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013)



Der Altenquotient[10] ist der klassische Indikator für die demographische Alterung und gibt Aufschluss über den prozentualen Zuwachs der über 64-Jährigen. Der Altenquotient dürfte von 27% (2014) auf 37% (2044) ansteigen und damit das Niveau der 1970er-Jahre erreichen. Damit entfallen am Ende des Prognosezeitraums auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 64 Jahren 37 Seniorinnen und Senioren. Der Jugendquotient könnte sich im gleichen Beobachtungszeitraum von 30% (2014) auf 33% (2044) leicht erhöhen. Somit verändert sich auch das Verhältnis von Personen im Betreuungs-, Schul-, und Ausbildungsalter zur erwerbsfähigen Bevölkerung.

Geschlechterverhältnisse | In Wien leben mehr Frauen als Männer. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Aus demographischer Sicht begründet sich der höhere Frauenanteil in erster Linie durch eine geringere Lebenserwartung der Männer. Der quantitative Unterschied nimmt im höheren Lebensalter zu. In den 1960er- und 1970er-Jahren zählte man noch über 1.250 Frauen auf 1.000 Männer, was Ausdruck der gravierenden Folgen der historischen Ereignisse im 20. Jahrhundert (Weltkriege) war. Das Geschlechterverhältnis (Frauen/Männer) hat sich in den letzten Jahren in Wien aber deutlich verringert. Diese Verschiebung der Relation kann im Wesentlichen auf die zunehmend stärkere Altersbesetzung von Männern zurückgeführt werden.

Nach den Prognoseergebnissen dürfte sich bis zum Jahr 2020 das Verhältnis Frauen zu Männern noch weiter verringern und anschließend wieder geringfügig ansteigen. Der in Zukunft prognostizierte Frauenüberschuss hängt – wie in der Vergangenheit – vor allem mit deren höherer Lebenserwartung zusammen und geht auf das Konto des Geschlechtsverhältnisses der internationalen Zuwanderung. Die Verhältniszahl bei der im Inland Geborenen würde sich hingegen weiterhin verkleinern.

[10] Altenquotient: Verhältnis der Anzahl der über 64-Jährigen zur Anzahl der 20- bis 64-Jährigen.

Geburtsland | Wien hatte und hat eine große Anziehungskraft für Menschen aus den Bundesländern und dem Ausland. Am Ende des 19. Jahrhunderts war der Zuzug aus den Ländern der Donaumonarchie so groß, dass weniger als die Hälfte der Bevölkerung gebürtige Wienerinnen und Wiener waren. In der Zwischenkriegszeit wuchs Wien hingegen fast ausschließlich durch Migration aus den Bundesländern. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs" Ende der 1980er-Jahre war Wien verstärkt von internationaler Migration betroffen. Durch die hohe Zuwanderung aus dem Ausland erhöhte sich in den letzten 25 Jahren die Zahl der im Ausland geborenen Bevölkerung in Wien von 15% (1988) auf 33% (2014).

Zu Beginn des Jahres 2014 lebten 582.000 im Ausland geborene Personen in Wien, was einem Anteil von 33% an der Gesamtbevölkerung entspricht. Entsprechend der getroffenen Zuwanderungsannahmen dürfte das Wachstum der „foreign-born"-Bevölkerung bis 2024 stärker akzentuiert sein und den „foreign-born"-Anteil auf etwa 36% (703.000) erhöhen. Bis 2024 könnte die Zahl der im Ausland Geborenen um ein Fünftel (+21%) zugenommen haben, während für die im Inland geborene Bevölkerung (+5%) ein deutlich geringeres Wachstum prognostiziert wird.

Zwischen 2024 und 2034 ist mit einem weiteren Wachstum zu rechnen, jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau. Die Ergebnisse der Projektion zeigen, dass die relative Zunahme bei beiden Bevölkerungsgruppen im Schnitt ähnlich hoch sein dürfte. Am Ende des Prognosehorizonts könnten rund 753.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Ausland geboren sein, wobei deren Bevölkerungsanteil mit 36% unverändert bleibt bzw. sogar leicht sinkt.

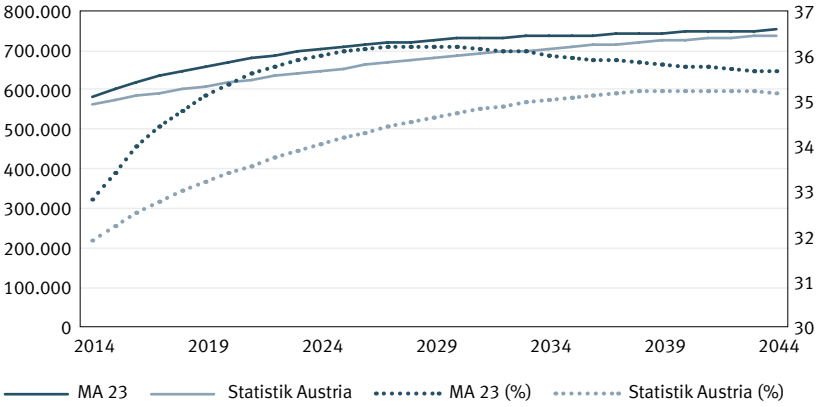
Zwischenfazit | Die Wiener Bevölkerungsstruktur wird seit Jahren durch Zuwanderung bestimmt und ist typisch für europäische Großstädte mit hoher Attraktivität für junge Erwachsene aus dem In- und Ausland. Für die nähere Zukunft ist eine weitere deutliche Zunahme bei der Zahl der im Ausland geborenen Bevölkerung zu erwarten. Das zu erwartende Einwohnerwachstum wirkt sich auch auf die einzelnen Altersgruppen aus. Da sich die Wanderungsprozesse auf bestimmte Altersgruppen konzentrieren, werden demographische Alterungsprozesse teilweise überlagert. Zudem sorgt die unterschiedliche Kohortenbesetzung für altersstrukturelle Differenzen beim „Durchaltern" der entsprechenden Altersjahrgänge. Dies betrifft die markanten Jahrgänge einer Bevölkerungsstruktur, wie die historisch geprägten älteren Jahrgänge durch die Weltkriege oder die der „Baby-Boomer".

Tabelle 1.5
Herkunft der Wiener Bevölkerung
Historischer Rückblick und Vorausschau

Jahr	Insgesamt	Inland	Ausland	
		abs.	abs.	in %
1880	704.756	403.123	301.633	42,8
1923	1.865.780	1.309.038	556.742	29,9
1971	1.570.291	1.367.351	202.940	13,0
1988	1.361.759	1.161.222	200.537	14,8
2014	1.774.829	1.192.580	582.249	32,8
2024	1.952.394	1.249.358	703.036	36,0
2034	2.043.411	1.307.237	736.174	36,0
2044	2.110.212	1.358.056	752.156	35,6

Quellen: Stephan Sedlaczek: Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Ergebnisse der Volkszählung 1880, Band 2, Wien 1885, S. 104 – 107 (1880); Bundesamt für Statistik, Statistische Nachrichten, III. Jahrgang, 1925, S. 104 (1923); Statistisches Zentralamt (1971); Statistisches Zentralamt, Mikrozensus (1988); MA 23, Statistik Wien (2014 bis 2044).

Grafik 1.10
Im Ausland geborene Bevölkerung
Vorausschätzung 2014 bis 2044
Quelle: MA 23 (Wien Prognose 2014), Statistik Austria (Bundeslandprognose 2013)



Teil 1

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -TRENDS IN WIEN 2014 BIS 2044